

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 1

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLICK IN DIE WELT



Von Ernst Schürch

Selten passiert etwas, von dem ein Geschichtskundiger nicht mit Ben Akiba sagen könnte, es gebe nichts Neues unter der Sonne. Der Kampf um das Veto, der in der zweiten UNO-Versammlung neu entbrannt ist, könnte uns Schweizer fast anheimeln. Blättern wir um hundert Jahre zurück, dann finden wir in der Eidgenossenschaft einen ähnlichen Zustand und Vorgang. Man sagt zwar auch, der weise Rabbi habe seine Weisheit falsch gewickelt; in Wirklichkeit wiederhole sich die Geschichte nie. Es wäre auch verwegen, von dem, was vor alter Zeit sich in der kleinen Schweiz zugetragen hat, auf das zu schließen, was heute in einem Weltbund zu erwarten ist. Aber es steht doch fest, daß der Mensch sich viel weniger rasch ändert als seine Umwelt und in ähnlichen Lagen ähnlich reagiert wie ehedem.

Es galt damals, unsere Tagsatzung handlungsfähig zu machen, indem man sie durch Mehrheit verbindlich für alle Bundesglieder beschließen lassen wollte. Das lehnte die Minderheit ab, und die heilige Allianz der Großmächte wollte bis zuletzt nur einstimmige Beschlüsse anerkennen und nicht erlauben, etwas am Bundesvertrag zu ändern, bei Verlust der Garantie des schweizerischen Gebietes und unserer Neutralität. Die Mehrheit erzwang schließlich die Errichtung eines seinen Aufgaben gewachsenen Schweizerbundes — aber mit Waffengewalt. Anders wäre es nicht gegangen. Also « haben wir alles schon gehabt » ...

Auch der Völkerbundsrat war durch die Einstimmigkeitsklausel gelähmt. Heute versucht Marshall einen Zwischenweg, auf den vor drei Jahren schon Holland hingewiesen hat. Ein neues, ständiges Organ soll die Aufsicht über Friedensgefahren führen und mit Mehrheit friedliche Lösun-

gen beschließen; dem weitern Mißbrauch des Vetos möchte man durch Auslegungskunst vorbeugen — wogegen natürlich sofort das einundzwanzigste russische Veto zu erwarten war. Zwischenwege pflegen, wenn die Gegensätze sich genügend verschärft haben, verschüttet zu werden ... wie 1847 in der Schweiz.

Nun läßt uns die so leicht zu ziehenden Parallelen abbrechen. Es muß nicht unbedingt zum dritten Weltkrieg kommen; der erste und der zweite hätten bei rechtzeitiger Entschlossenheit auch vermieden werden können. Aber die *Gefahr* besteht, und es ist töricht, sie dadurch bannen zu wollen, daß man ihr nicht ins Gesicht sieht und den Leuten verbieten möchte, davon zu reden, ja daran zu denken (System Chamberlain). Der Kriegsschrecken liegt aller Welt noch in den Gliedern. Die Friedenskräfte Europas regen sich in allerlei internationalen Verbänden, alle unter dem am 20. Juli gegründeten Koordinationskomitee — dazu die Bewegungen für eine Weltföderation, für moralische Aufrüstung sowie die Pariser Konferenz der Sechzehn, die dem Hilfsplan Marshalls den Boden zu bereiteten hatte.

Das ist alles recht ... nur fehlt dabei die Hauptsache: *Rußland* fehlt! In Flushing Meadows, wo es zugegen ist, hat es den andern eher die Faust gezeigt, als die Hand gereicht. Seine heftigen An- und Ausfälle verstehen sich daraus, daß Amerika, das den Vorstoß der Sowjets nach Westen zuerst trotz Churchills Warnung so sehr erleichtert hat, nun Marksteine setzen will. Eine sichere Ausmarchung, auch wenn sie noch so bös Blut macht, wäre für den Frieden gut, und spät genug käme sie auch.